Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1889)

Heft: 37

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 37 Samstag den 14. September 1889.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 30.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder
franko.

Die geistlichen Exercitien im Priesterseminar in Luzern.

Verflossenen 26. bis 30. August wurden in Luzern die geistlichen Exercitien abgehalten. Ungefähr 80 Geistliche aus den verschiedenen Diözesankantonen hatten sich eingefunden, um da drei Tage in stiller Zurückgezogenheit ausschließlich mit Gott zu verkehren, um eine ernste Prüfung über ihr bisheriges Leben und Wirken anzustellen. Die geistlichen Uebungen wurden in ganz vorzüglicher Weise geleitet vom Hochw. Hrn. P. Wilhelm Sidler, Conventual des Stiftes Maria Einsiedeln. Es waren diese Tage gewiß für alle Theilnehmer eine wahre und kostbare Gnadenzeit. Der Geistliche steht und arbeitet Tag für Tag und Jahr für Jahr in seinem schweren und verantwortungsvollen Berufe. In dieser seiner Wirksamkeit soll er immer nur „ausgeben", d. h. er soll seine geistige Kraft und seine Berufsstellung anwenden für das zeitliche und ewige Glück seiner Anvertrauten. Und doch ist auch der geistig wohl unterrichtete und treue Priester eben ein schwacher Mensch. Es ist sicher von Zeit zu Zeit eine geistige Sammlung nothwendig; es ist nöthig, daß der Geistliche auch wieder etwas „einnimmt". Ein theologisch gründlich gebildeter und mit umfassender Menschenkenntniß ausgerüsteter Geistesmann hält ihm da einen Spiegel vor und zeigt ihm, was er sein oder werden muß, wenn er als Seelsorger segensreich für Andere wirken will.

Der Leiter der Exercitien, Hochw. P. Wilhelm, hat dann auch seine schwere Aufgabe in ausgezeichneter Weise auszuführen verstanden. Wir hatten da vor uns einen einfachen, demüthigen, aber von Gott begnadigten Ordensmann, einen gründlichen Theologen, wohl bewandert in dem weiten Gebiete der verschiedenen theologischen Disziplinen und in den profanen Wissenschaften, aber auch einen Mann von der allseitigsten Welt- und Menschenkenntniß. Wir hatten vor uns einen liebevollen, väterlichen Freund und Rathgeber; sein herzliches Wohlwollen und seine innige Theilnahme leuchtete hervor aus jedem seiner Worte. Die stille Einsamkeit und Abgeschlossenheit, die regelmäßigen Betrachtungen und Gebetsübungen, dazu die wahrhaft belehrenden, erhebenden und erbauenden Vorträge waren so recht geeignet, zu ernstlicher Selbstprüfung anzuleiten und wirksame Vorsätze für das zukünftige Leben hervorzurufen.

Der Hochw. Exercitienmeister hat von Montag Abends bis Freitag Morgens in vierzehn wohldurchdachten Vorträgen zu uns Priestern gesprochen. Montag Abends war die Eröffnung der geistlichen Uebungen; die folgenden drei Tage wurden täglich vier Vorträge gehalten; am Freitag Morgens erfolgte noch ein ergreifendes Schlußwort. Wir können hier nicht auf den reichen Inhalt dieser Exercitienbetrachtungen eingehen; hingegen wollen wir doch die behandelten Themate in Kürze anführen, als wohlthuende Erinnerung für die Theilnehmer und als heilsame Anregung zum Nachdenken für unsere übrigen Leser.

1. Warum sind geistliche Uebungen nothwendig? Wie sollen wir diese kostbare Gnadenzeit der geistlichen Uebungen anwenden? 2. Ziel und Ende des Menschen, insbesondere des Priesters. Dieser hat nicht nur für die Rettung seiner eigenen Seele zu sorgen, sondern das Seelenheil Vieler ist ihm anvertraut. 3. Die Sünde hindert uns an der Erreichung unserer wahren Bestimmung; böse Folgen, Bosheit und Strafbarkeit der Sünde, einzelne besondere Sünden. 4. Eine Folge der Sünde ist der Tod. Mittel, einmal gut sterben zu können. 5. Dem Tode folgt das Gericht, ein Gericht der Allgerechtigkeit Gottes, aber auch des Gottes, der den Frieden gibt; justitia et pax osculatæ sunt. Ps. 84, 11. 6. Die Buße, Nothwendigkeit, Bedingungen, Früchte derselben. 7. Fortsetzung desselben Gegenstandes; Wichtigkeit der wahren Selbsterkenntniß, insbesondere Erkenntniß der herrschenden Leidenschaft; die übrigen Erfordernisse wahrer Buße. 8. Das betrachtende Gebet, als das wirksamste Mittel, einen geistigen Vorrath zu sammeln für gesegnetes Wirken. 9. Die Demuth; sie ist eine schwere Tugend, aber die nothwendige Grundlage jedes sittlichen Fortschrittes. Mittel, dieselbe zu pflegen; Stufen derselben. 10. Das Gebet im Allgemeinen. Oportet semper orare et nunquam deficere. Luc. 18, 1. Vorzüglich das Breviergebet. 11. Der gute Eifer. „Ohne diesen ist der Priester ein verlorner Mann, die Gemeinde hat einen schlimmen Führer." Wohl zu unterscheiden von diesem ist der bittere Eifer, der sich auch auf ein an sich gutes Objekt beziehen kann, der aber nur natürliche Mittel in Anwendung bringt. Der gute Eifer hingegen wirkt durch übernatürliche Mittel: Gebet, Weisung der Obern; er wird genährt und erhalten durch die Betrachtung des Werthes der unsterblichen Seele. 12. Das Andenken an die Gegenwart Gottes stärkt uns

in der geistigen Arbeit, führt uns zu andächtigem Gebet und zur geistigen Sammlung und bewahrt uns vor Fehltritten. 13. Erörterung verschiedener, unter sich nicht zusammenhängender Punkte. Für den Priester ist das fortgesetzte Studium dringend nothwendig. Die Studienzeit ist so kurz, hingegen der Stoff der theologischen Wissenschaft ist unerschöpflich. Wer nicht studirt, verliert, was er hat; aber das Wissen muß auch erweitert werden, vorerst in den theologischen Disziplinen, dann aber auch in den profanen Wissenschaften. Der Priester soll die Milde walten lassen sowohl im Verkehr mit den seiner Hirtensorge Anvertrauten, als gegen seine Mitbrüder. Fehler und Sünden des Seelsorgers, wenn sie auch den Menschen verborgen sind, strafen sich gar oft an der ganzen Gemeinde. 14. Schlußbetrachtung: einige Mittel zur Beharrlichkeit. Wir sollen uns vor Allem hüten vor der Täuschung, daß wir nun gesichert seien; wieder wird der Feind Unkraut zu säen suchen. Doch dürfen wir guten Muthes sein; denn wir haben mächtige Kampfgenossen. „Vorwärts, Kinder, dort ist der Feind, wir wollen siegen." Das hl. Meßopfer sei der eigentliche Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit. Die Größe und Erhabenheit dieses Opfers verlangt auch die größte Gewissenhaftigkeit bei der Vorbereitung auf dasselbe, bei der Darbringung desselben, in genauer Beobachtung der Rubriken. Aus der fruchtbaren Quelle des heiligsten Altarssakramentes, insbesondere der häufigen und regelmäßigen adoratio Sanctissimi, fließt denn auch der wahre sensus catholicus, katholisches Denken, Sinnen und Handeln auf allen Gebieten des priesterlichen Wirkens, beim Jugendunterricht, in der möglichsten Sorge für die jungen Leute, wenn sie auch die Pfarrei verlassen, bei allen Werken der christlichen Opferwilligkeit, in der Bethätigung für Bruderschaften und katholische Vereine u. s. w. Die treue Verehrung der hl. Gottesmutter Maria ist ein besonders wirksames Mittel, die Heilsgnade zu bewahren bis an's Ende. «Ave Maria! — Ave Bernarde!»

Es war ein ergreifendes, aber auch ein erhebendes und tröstliches Schlußwort, welches allen Theilnehmern an den Exercitien in unauslöschlicher Erinerung bleiben wird. Wir richten nur noch die Bitte an den demüthigen Ordensmann im Heiligthum von Maria Einsiedeln, daß er auch für die Zukunft im Gebete bei der Gnadenmutter seiner geistlichen Mitbrüder gedenken möge, die im Saale des Seminars in Luzern um ihn versammelt waren. Auch wir werden mit Freuden die Bitte erfüllen, welche uns von unserm Hochw. Exercitienmeister so innig an's Herz gelegt wurde.

Am Freitag Morgens zelebrirte Se. Emminenz Cardinal Ledochowski, der gerade in Luzern anwesend war, in der schön gezierten Seminarkapelle die hl. Messe, bei welcher die anwesenden Geistlichen die hl. Kommunion empfingen. Um acht Uhr wurde noch eine erhebende Schlußfeier abgehalten. Der Hochwürdigste Bischof Leonard richtete eine väterliche Ansprache an seine geistlichen Söhne, in welcher er sie ermahnte, treu die erworbene Heilsgnade zu bewahren, gewissenhaft zu wirken in ihrem heiligen Berufe zur Ehre Gottes und zum Wohle ihrer Anvertrauten. Es war ein ernstes und wohlwollendes Hirtenwort, ein würdiger Abschluß der kostbaren Belehrungen und Mahnungen, die wir in diesen Tagen vernommen haben. Ein feierliches Te Deum und der Segen mit dem Hochwürdigsten Gute bildete den Schluß der geistlichen Uebungen.

Wir danken von Herzen unserem Hochwürdigsten Bischof, der uns die heilige Gnadenzeit dieser geistlichen Exercitien verschafft hat. Wir danken unserem Hochw. Exercitienmeister P. Wilhelm für seine Liebe und Aufopferung, mit der er für uns gearbeitet. Wir danken auch dem Hochw. Hrn. Regens des Priesterseminars in Luzern, der uns so freundlich zu diesen geistlichen Uebungen aufgenommen hat. Möge der liebe Gott es Allen reichlich vergelten und möge er uns stärken, damit wir den guten Vorsätzen treu bleiben bis an's Ende!

---

31. Generalversammlung des Schweizer Pinsvereins in Wyl

den 20., 21. und 22. August.

(Schluß.)

Am Donnerstag den 22. August Morgens früh machte jeder Festbesucher die unliebsame Beobachtung, daß starkes Regenwetter eingetreten war, was jedoch dem Kirchenbesuch gar keinen Eintrag that. In der Stadtpfarrkirche war gemeinsame Communion. Es machte einen sehr guten Eindruck, daß sich auch die Männerwelt bei dieser hl. Handlung zahlreich betheiligte. Die übrigen Kirchen St. Peter, die Kapuzinerkirche und das liebliche, zur Andacht stimmende Kirchlein der Dominikanerinnen, waren besonders von der Geistlichkeit gesucht, weil sich leichter Gelegenheit zum Celebriren bot. Um halb 8 Uhr begann der Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche, deren geräumige Hallen lange vor der festgesetzten Zeit Kopf an Kopf angefüllt waren. Als Festprediger betrat Hochw. Hr. Pfarrer Wetzel von Altstätten die Kanzel. Der Prediger hatte die Worte: „Ihr sollt gesinnt sein wie Christus" zum Vorspruch gewählt und zeigte, wie das ganze innere und äußere Leben eines ganzen Christen und praktischen Katholiken vom Geiste Christi durchdrungen sein soll. Mit leiser aber gut verständlicher Stimme wurde der Anfang vorgetragen; je mehr aber der verehrte Redner in seinem gedanken- und bilderreichen Vortrag fortschritt, gleichsam getragen wurde, nahm auch die Kraft der Sprache und die Wärme des Vortrages zu. Besonders überzeugend wurde im zweiten Theil gezeigt, wie der praktische Christ im täglichen Leben durch kleine Opfer das Opfer Christi und den Opfersinn der Martyrer nachahmen könne und solle. — Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß dieses treffliche Kanzelwort durch den Druck auch weitern Kreisen zugänglich gemacht werde, was inzwischen geschehen ist.

Das feierliche Pontifikalamt wurde von Sr. Gn. Bischof Egger von St. Gallen gehalten, wobei der Kirchenchor von

Wyl, durch Aufführung einer Messe die Schönheit und Würde des cäcilianischen Gesanges auf die schönste Weise zur Geltung brachte.

Den ersten Vortrag in der nun folgenden öffentlichen Schlußversammlung hielt Herr Landammann Keel von St. Gallen über die Glaubens- und Gewissensfreiheit vom Gesichtspunkt der Bundesverfassung und deren Auslegung durch die eidgenössischen Räthe. Er zeigte durch eine Reihe von Beispielen, (z. B. Ausschluß der kath. Geistlichen aus den eidgenössischen Räthen, Volljährigkeit mit dem 16. Altersjahr, Klosterverbot, Jesuitenartikel, gewaltsame Wegnahme von Kindern behufs Erziehung in einer andern Confession gegen den Willen der Eltern 2c.), daß die Gewissensfreiheit in's Gegentheil gefallen ist. Die Katholiken sollen immer von neuem die Glaubensfreiheit verlangen.

Hr. Dr. Marbe, Reichstagsabgeordneter aus Freiburg i. B. zeigte in einem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag, wie das deutsche Centrum schon seit 20 Jahren gearbeitet habe an der Lösung der sozialen Frage, z. B. für Besserstellung der Arbeiter, Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Sonntagsheiligung 2c. Trotz wiederholten Niederlagen im Reichstag habe das Centrum seine Anträge erneuert und sei endlich, wenigstens theilweise, zum Ziele gelangt, weil das Wachsthum des Sozialismus, der immer nur von den Menschenrechten rede, aber die Gottesrechte läugne und vernichten wolle, die Gegner zur bessern Einsicht führte. Er dankt dem schweiz. Bundesrathe, daß er einleitende Schritte gethan habe für ein internationales Fabrikgesetz zum Schutze der Arbeiter.

(Schluß folgt.)

Der Vorstand des Schweiz. Piusvereines an Se. Gnaden den Hochwürdigsten Herrn Kaspar Mermillod, Bischof von Lausanne und Genf.

Hochwürdigster Herr Bischof!
Gnädigster Herr!

Die Versammlung unseres Vereines, welche jüngst in Wyl überaus zahlreich in ernster und würdiger Festfeier tagte, hat mit der lebhaftesten Freude Kenntniß genommen von dem gar huldvollen und ermuthigenden Schreiben, welches Ew. bischöflichen Gnaden unter'm 15. August abhin im Namen des Hochwürdigsten schweizerischen Episkopates an unsern Verein zu richten geruhten. Wir erfüllen einen durch einmüthige und begeisterte Schlußnahme der Vereinsversammlung auf Antrag des weitern Centralcomite's uns ertheilten Auftrag, indem wir Ew. bischöflichen Gnaden vorab für sich persönlich, sodann aber nicht minder auch zu Handen Ihrer Hochwürdigsten Amtsbrüder in tiefer Ehrfurcht und aus treuem Herzen unsern Dank entgegenbringen für die uns ertheilten Rathschläge und die uns gespendeten Segenswünsche, welche uns in so hohem Grade zur Aufmunterung und Ermuthigung gereichen und uns Kraft und Beharrlichkeit einflößen, um auf der vom Piusvereine stets eingehaltenen Bahn mit rastloser Ausdauer vorwärts zu schreiten.

Ihr edle Herzensgüte und Ihr überreiches Wohlwollen haben allerdings die bescheidenen Dienste, welche der Piusverein der katholischen Sache in unserm theuren Vaterlande geleistet hat, in einem viel zu hellen und zu günstigen Lichte erscheinen lassen. Immerhin wird das von Ew. Gnaden als Organ der Hochwürdigsten schweizerischen Bischöfe uns gespendete Lob und der Ausdruck Ihrer Befriedigung über unser Wesen und Wirken für uns ein mächtiger Ansporn sein, auch fernerhin in Eifer und Hingebung unsere schwachen, aber durch Eintracht und Vereinigung gesteigerten Kräfte der katholischen Sache in unserm Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Hochwürdigster Herr Bischof! Gnädigster Herr! Ihr Schreiben ist für uns ein Programm. Wir acceptiren dasselbe und sehen darin die Richtschnur unseres Handelns und die Zielpunkte unserer Bethätigung. Der Schutz und Segen der Hochwürdigsten Bischöfe, deren weiser Führung wir uns mit fester und freudiger Zuversicht anvertrauen, gewährt uns die Bürgschaft glücklichen Erfolges. Muthig und thatkräftig folgen wir der Fahne, die Sie uns vorantragen. Sie wird uns zum Siege führen über die sich uns entgegenstellenden Hindernisse und Schwierigkeiten.

Wir wollen fortfahren, katholische Grundsätze zu verbreiten und kirchliches Leben zu fördern. Vor Allem wird dazu dienen die stets fortschreitende Entwickelung des großen Werkes der inländischen Mission. Unsern Glaubensbrüdern, welche unter unsern Miteidgenossen protestantischer Confession leben, den Segen des Gottesdienstes und der Seelsorge zu vermitteln, das ist im vollsten Sinne des Wortes eine katholische That. Es ist dieß aber auch eine eminent patriotische That; denn ewig wahr bleibt der Satz: „Je besser der Christ, desto besser der Bürger." Wie könnte aber christliches Leben blühen und gedeihen in den Herzen und in den Familien, denen die Wahrheiten und die Gnaden der Religion nicht durch Gottesdienst und Seelsorge zufließen? Wir nehmen deßhalb gerne diese sich darbietende Gelegenheit wahr, um den Hochwst. Bischöfen die stete Förderung und Unterstützung des Vereines für die inländische Mission auf's Wärmste zu verdanken. Es gilt dieß namentlich auch für die angelegentliche Empfehlung, die sie demselben in ihrem jüngsten Bettagserlasse gewidmet haben. Gewiß werden die Hochwürdigsten Bischöfe mit Erfolg darauf dringen, daß aus allen Pfarrgemeinden jedes Jahr das Ergebniß einer Sammlung für die inländische Mission entweder durch Vermittlung Ihrer Kanzleien oder durch direkte Sendung an unsere Vereinskasse gelange. Die stets sich steigernden Bedürfnisse machen eine solche Maßregel und die Controlle über deren genaue Vollziehung unumgänglich nothwendig.

Ein weites Feld der Thätigkeit öffnet sich unserm Vereine in seinen zahlreichen Patronaten. Durch dieselben kann viel Gutes gestiftet und noch mehr Schlimmes verhindert werden. Wir hoffen, es werde uns durch die gütige Mitwirkung der Hochwürdigsten Bischöfe stets gelingen, einsichtige und eifrige

Priester zu finden, welche die Mühen und Sorgen dieser Patronatsdirektionen auf sich nehmen.

Es hat keinen Zweck, hier alle Thätigkeitsgebiete des Piusvereines aufzuzählen. Es ließe sich dies auch gar nicht thun; denn wir sagen es mit Betonung, daß wir kein Feld der Bethätigung als uns ferne liegend betrachten, wo katholischer Glaube und kirchliches Leben gepflegt und gefördert und Werke wahrer christlicher Nächstenliebe geübt werden können. In diesem Sinne ist unser Programm je nach der Gestaltung der Zeitverhältnisse der Entwickelung und der Erweiterung fähig.

Stets soll und wird unser Verein es sich angelegen sein lassen, treue Brüderschaft mit allen andern Verbindungen in unserm Vaterlande zu pflegen. Es wird dies dadurch geschehen, daß wir denselben unsere thatkräftige und opferwillige Sympathie und Unterstützung zuwenden und daß wir ihnen, wie es auch dieses Jahr in Wyl geschehen ist, an unseren Vereinsversammlungen verdiente Aufmerksamkeit schenken. Ueberhin können und sollen unsere Ortsvereine dort, wo andere katholische Vereine neben ihnen bestehen, mit denselben in Fühlung und enge Beziehung treten. Wir halten nicht nur für unsern Verein selbst, sondern auch rücksichtlich seiner Beziehungen zu den andern katholischen Vereinen fest an der Devise: «Viribus unitis.»

Wenn wir nach Mitgabe der obwaltenden Verhältnisse alle katholisch-kirchlichen Bestrebungen in unserm Vaterlande in den Kreis unserer Bethätigung oder Unterstützung einbeziehen, so werden unsere Versammlungen nach Ausdehnung und Tagesordnung sich von selbst zu schweizerischen Katholikentagen gestalten. Der Piusverein wird einen directen Berührungspunkt bilden zwischen dem Episkopate und der katholischen Laienwelt, wie dies an unserm jüngsten Feste in Wyl wieder so erhebend zu Tage getreten ist. Gehört es ja zu seinen Hauptverdiensten, daß er Klerus und Laien zusammenführt zu gemeinsamem Rathen und Thaten für diejenigen Zwecke, welche durch ein solches Zusammenwirken allein gefördert und erreicht werden können. Im treuen und festen Zusammenstehen von Klerus und Volk, um ihre bischöflichen Oberhirten geschaart, liegt die Grundbedingung für das kräftige Blühen und Gedeihen katholischen Lebens und dieses Zusammenstehen tritt in unserm Vereine recht eigentlich zu Tage.

Das Gebiet der Tagespolitik im engern Sinne des Wortes liegt uns ferne. Jedem Eidgenossen, der katholisch glauben und leben will, reichen wir mit offenem und warmem Herzen die Bruderhand. Er ist in unseren Reihen willkommen. Dagegen liegen allerdings die großen Fragen der Zeitgeschichte, welche die katholische Welt bewegen und alle katholischen Herzen auf's Tiefste berühren, auch unserem Vereine ganz selbstverständlich keineswegs ferne. Für Recht und Freiheit der Kirche und für ihre volle, ungehemmte Lebensentfaltung stehen wir jederzeit ein. Unser Grundsatz ist, daß das Christenthum den ganzen Menschen in allen seinen Beziehungen und darum nicht nur das private, sondern auch das öffentliche Leben beherrschen soll. In diesem Sinne können allerdings eine Reihe wichtiger Tagesfragen vom prinzipiellen Gesichtspunkte aus unserer Aufmerksamkeit sich nicht entziehen. Wir werden zu ihnen Stellung nehmen nicht vom politischen, sondern vom katholisch kirchlichen Standpunkte aus.

Schon um das große Gebot der christlichen Nächstenliebe zu erfüllen und um dem hülfebedürftigen Nebenmenschen beizuspringen, wollen auch wir unser Schärflein beitragen zur Lösung der weltbewegenden socialen Fragen. Wir thun das, indem wir die katholischen Kreise über dieses weite und vielfach noch dunkle Gebiet zu orientiren suchen. Wir thun das ferner durch Unterstützung und Beförderung wahrhaft christlich gemeinnütziger Unternehmungen und Anstalten. Wir thun das, indem wir immer und überall die Ueberzeugung geltend machen, daß der erste und nothwendigste Faktor für die Lösung der sozialen Frage das Christenthum und die Kirche ist. Namentlich aber werden wir den mit zeitlichen Gütern gesegneten Klassen der Gesellschaft die ernste Pflicht nahe legen, nicht nur Almosen zu spenden, sondern Opfer im großen Style zu bringen. Indem wir die Enterbten des Schicksals allerdings vor Allem auf den überreichen Ersatz in einer seligen Ewigkeit hinweisen, huldigen wir aber auch dem Grundsatz, daß ihr Loos schon hienieden günstiger gestaltet werden soll, wobei Kirche, Staat und Individuum sich zu bethätigen haben.

Wenn wir uns erlaubten, hier einige Streiflichter auf die Stellungnahme unseres Vereines fallen zu lassen und sein Thätigkeitsgebiet einigermaßen zu umschreiben, so geschah dies im Anschluß an Ihre hochverehrliche Zuschrift. In derselben haben Ew. Gnaden im Namen der Hochwst. schweizerischen Bischöfe den bestimmten Wunsch für den fernern Fortbestand unseres Vereines und dessen gedeihliche Wirksamkeit ausgesprochen. Deßhalb unterliegt es in unseren Augen auch gar keinem Zweifel, daß die Hochwst. Bischöfe darauf dringen werden, daß in allen Pfarrgemeinden Ortsvereine sich bilden. Dies hängt aber gar manchenortes von der Initiative der Pfarrherren ab und Letztere wird hinwieder bedingt durch die von den Hochwürdigsten Bischöfen ausgehenden Winke und Rathschläge. Zu betonen ist, daß die Wirksamkeit unseres Vereines in verschiedener Hinsicht von der Zahl seiner Mitglieder abhängig ist.

Hochwürdigster Herr Bischof! Gnädigster Herr! Mit hoher Freude ergreifen wir diese Gelegenheit, um Ew. bischöflichen Gnaden zur nahe bevorstehenden silbernen Jubelfeier Ihrer Bischofsweihe in tiefer Ehrfurcht und treuer Ergebenheit zu beglückwünschen. Fünfundzwanzig Jahre einer vielbewegten und erinnerungsreichen Zeit sind entschwunden, seit dem Ew. Gnaden aus des Hand des hochseligen Papstes Pius IX. selbst die bischöfliche Weihe empfangen haben. Heute begrüßen und bewundern wir in Ihnen den ruhmvollen und glänzenden Vertheidiger kirchlicher Wahrheit und Freiheit. Der Piusverein hat einen doppelten Grund, sich an Ihrer Jubelfeier zu erfreuen. Dieselbe erinnert uns daran, daß Sie Ihre bischöfliche Weihe Pius IX. verdanken, dem auch der Piusverein seinen Namen verdankt. Sie haben diesem Namen und diesem Papste Ehre gemacht. So sollen es auch wir thun. Sodann verehren wir in Ihnen einen bewährten Gönner und väterlichen

Freund unseres Vereines, wie Ew. Gnaden sich stets und gan besonders in Ihrer Ansprache an die Piusvereinsversammlung in Stäffis am 3. Juni d. J. und in Ihrer an uns gerichteten Zuschrift vom 15. August abhin bewiesen haben. Wir flehen zu Gott, er wolle Ihre Lebenstage bis in's späteste Greisenalter verlängern und Ihre verehrungswürdige Person und Ihre Wirksamkeit mit der Fülle seines Segens beglücken!

Schließlich bitten wir Sie, Hochwürdigster Herr Bischof! Gnädigster Herr! den Ausdruck unserer tiefsten Ehrfurcht und Ergebenheit zu genehmigen.

Sachseln, den 7. Sept. 1889.

Im Namen
der Generalversammlung des Schweiz. Piusvereines
Der Präsident:
Adalbert Wirz.

Wohlen, den 7. Sept. 1889.

Der Sekretär:
J. Nietlispach, Dekan.

Die Missionäre in Afrika.

Im „Correspondant" hat de Meaux, ein beliebter französischer Schriftsteller, über die Missionsthätigkeit der kathol. Orden in Afrika und deren Fortschritte einen schönen Artikel veröffentlicht, dem folgende Zeilen entnommen sind.

„Die katholische Kirche hat ihr Netz über ganz Afrika ausgebreitet und hat dessen Gebiet unter die alten Orden und neuen Ordensgesellschaften vertheilt.

„Die Söhne des hl. Franziskus, Kapuziner, Minioriten, setzen ihr Jahrhunderte altes apostolisches Wirken in den Barbaresken Staaten Marokko, Tunis, Tripolis und in Egypten fort. Die Jesuiten, die Erben des hl. Petrus Claver, begnügen sich nicht damit, neben ihren Residenzen in Cairo und Alexandrien Kollegien zu gründen; sie haben sich auch am Südkap niedergelassen und nehmen von den Ufern des Sambesi Besitz. Den Söhnen des hl. Vinzenz von Paul, den Lazaristen, ist Abyssinien zugeschieden.

„Diese Orden waren indessen nicht für die Neger gegründet worden. Die verlassenste aller Menschenrassen verlangte aber eine ganz besondere Stütze; „das eigentliche Land der Sklaverei", wie Leo XIII. diesen Theil der Erde genannt hat, besitzt jetzt männliche und weibliche Ordensgenossenschaften, welche für dasselbe geschaffen wurden. P. Libermann widmete ihnen seine Priester vom hl. Geiste, und die Mutter Javouhey die Schwestern vom hl. Joseph von Cluny. Im Jahre 1843 antwortete P. Libermann auf eine Frage über sein Werk: „Wir können nur eines thun, sterben." In der That war von den sieben Genossen des Gründers nach zwei Monaten nur noch einer am Leben. Heutzutage arbeiten ihre Nachfolger in Senegambien, Guinea, Gabon, lassen sich auch auf der andern Seite Afrikas, in Zangebar nieder, und überall da wo der Priester eine Kirche baut, eröffnen die Schwestern einen Spital und eine Schule. Alle diese Missionäre hielten sich indessen am Strande des Meeres; wenn sie ihre Forschungen weiter ausdehnten, wenn sie einige vorgeschobene Posten zu gründen wagten, so hielten sie doch immer ihren Stützpunkt an der Küste fest. Jetzt versetzen zwei Genossenschaften ihren Mittelpunkt in das Herz des geheimnißvollen Erdtheils.

„Die weißen Patres, in Algier durch Cardinal Lavigerie gestiftet, haben die Kleidung der Araber angenommen, um leichter mitten unter diese vordringen zu können; daher ist ihr Name so volksthümlich geworden. Anfänglich nur für Algier bestimmt, haben sie sich über dieses hinaus verbreitet und in Tumbuktu festgesetzt. Doch die Wildheit der dazwischen liegenden Stämme hat ihnen den Weg verlegt; alle ihre Versuche vom Norden her in das Innere von Afrika einzudringen, sind gescheitert; sie haben dieselben mit dem Blute mehr als eines Martyrers bezahlt. Da nahmen sie diese von Norden her unzugängliche Gegend von Süden und Westen her in Angriff, und jetzt dreht sich ihre Wirksamkeit um den Aequator, in dem Becken der großen Flüsse und Seeen. Die afrikanischen Missionäre, durch den Hochwst. Bischof Marion de Bresillac in Lyon gestiftet, sind auf den gefürchteten Küsten von Benin und Dahomey gelandet; dann haben sie sich, ohne diese aufzugeben, weiter landeinwärts festgesetzt und der Lauf des Niger, die Hochebenen, von denen er herabfließt, die Gestade des Seees Tsad sind ihr Antheil geworden.

„Es würde zu weit führen, wenn wir hier ein vollständiges Bild von den afrikanischen Missionen entrollen wollten. Wie viele Anstalten müßten wir da anführen: unsere Oblaten, die Genossenschaft von Verona, nicht gerechnet die demüthigen und wackern Gesellschaften von Brüdern und Schwestern, die sich um jede Genossenschaft von Missionären sammeln! Kurz, während der ersten Hälfte des Jahrhunderts, vor 1822, hatte die römische Kirche auf dem afrikanischen Boden keinen einzigen Bischof; heute zählt sie dort zwei Erzbischöfe, zwölf Bischöfe, dreiunddreißig apostolische Vikariate und Präfekturen und über tausend Priester."

Kirchen-Chronik.

Luzern. (Corresp. v. 4.) Laut Circular-Zusendungen an die Hochw. Kapitels-Vorsteher beginnt der Hochwürdigste Bischof Leonard die Reduktion der Anniversar-Stiftungen zu regeln und auf bessere, einheitliche Führung der Stiftungs- und Applikations-Verzeichnisse zu dringen.

Da in Folge der veränderten Finanz-Verhältnisse die kirchlichen Kapitalien ein Prozent der Zinsgefälle verlieren, so sind sie nicht mehr im Stande, die Verpflichtungen in bisheriger Weise zu erfüllen. Es entsteht die Frage, wie der Ausfall auf die einzelnen Quoten zu vertheilen sei? Gleichzeitig haben die Applikationen aus frühern und frühesten Zeiten nicht mehr den Betrag, den die veränderten Zeitverhältnisse erfordern. Diese so wichtigen Fragen löst das bischöfliche Formular einfach und sicher, nach den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit, und erleichtert der Pfarrgeistlichkeit die Reduktions-Arbeit in verständlicher Weise.

Wer je in Fall gekommen ist, bei Visitationen oder Sterbfällen von den Verzeichnissen Einsicht zu nehmen, macht die Erfahrung, daß große Verschiedenheit obwalte und oft in Enträthselung der Rubriken und Angaben manche Schwierigkeit entstehe. Der Hochwürdigste Oberhirt hat auch auf diesen Uebelstand Rücksicht genommen und zur allseitigen und gründlichen Hebung desselben vier Formulare entworfen, die der einheitlichen Ordnung zur gemeinsamen Einführung dienen.

Da jeder Priester im Gewissen verpflichtet ist, Tag für Tag alle Obliegenheiten zu verzeichnen, da ein Jeder Trost und Ruhe vor Gott und der Kirche, sowie vorm eigenen Forum darin findet, jeden Augenblick Rechenschaft zu stehen oder zu geben, so wird man die Fürsorge des geliebten Oberhirten mit Freude begrüßen, den dargebotenen Formularen Beifall zollen und sie für den allseitigen Gebrauch einführen. Das ist um so eher möglich, da der Priester in Notirung der Applikations- und Reduktions-Pflichten laut der kirchlichen Verordnung (Conc. Trid. sess. de reform. c. 4) nur an den Bischof gewiesen ist und keine unberechtigte Einmischung von fremder Seite zu versorgen hat.

Mit Freude vernehmen wir auch, daß von Seite des Hochwürdigsten Ordinariats zur Pflege und Förderung des katechetischen Unterrichts jene Verzeichniß-Formularien vorbereitet seien, welche „die bischöfliche Verordnung über die Ertheilung des Religions-Unterrichtes zur erforderlichen Kontrollirung § 6" in Aussicht stellt, aber bisher in Folge der oberhirtlichen Wechselfälle noch nicht dem Gebrauch übergeben werden konnten. Gerne erwartet man sie, zumal sie einem sehr wesentlichen Mangel Abhülfe leisten.

Italien. Am 24., 25. und 26. September wird in Piacenza ein katechetischer Congreß stattfinden unter der Leitung des Cardinals Capecelatro von Kapua. Leo XIII. hat das Programm genehmigt. Er freut sich, daß eine große Zahl Priester ihre Theilnahme an dem Congreß zugesagt hat und hofft, daß es gelinge, die wirksamsten Mittel zu finden, die Kirche und den Glauben gegen die täglichen heftigen Angriffe zu vertheidigen und einen festen Wall aufzuwerfen, um den Glauben des Volkes zu bewahren und die Schwankenden zu befestigen. Jeder Priester kann an den Verhandlungen Theil nehmen.

Amerika. Seit 20 Jahren ist die Zahl der Ehescheidungen in den Ver. Staaten auf mehr als eine Million gestiegen. Unsern Tagen gebührt in diesem Punkt das Prämium. Kein Wunder! Aus jedem beliebigen oft aus dem lächerlichsten Grunde sprechen die amerikanischen Gerichte Ehescheidungen aus. Ich erwähne Chicago. Welcher Amerikaner kennt nicht den bereits volksthümlichen Spruch: „Chicago! Alles aussteigen! 10 Minuten Aufenthalt für Ehescheidung!" Man sieht was das Sektenwesen aus der christlichen Ehe gemacht hat.

Literarisches.

Die neuen Kalender pro 1890 haben ihre Rundreise begonnen.

1. Der **Einsiedler Kalender** von Benziger u. Comp., Jubiläumsausgabe. Fünfzigster Jahrgang. Die HH. Benziger haben dem Kalender auch ein neues Gewand gegeben: mattweißer Umschlag mit blauen Bildern und rothem Druck. Der Inhalt entspricht dem schönen Kleid und bietet reichlichen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung. Bei den Monaten ist je ein Ereigniß aus dem Leben des hl. Meinrad in einem schönen Bild und Gedicht eingefügt. Ein Wort von der Schule und den l. Kindern. Merkwürdige Jubiläumstage im Jahre 1890. Ein Opfer der Jakobiner. Das Gnadenbild und Kloster U. L. Frau von Montserrat. Wie man zu einer Erbschaft kommt Sklavenhandel in Afrika. Das falsche Zehnpfennigstück. Des Hans Guckinsland Jahresbericht u. s. w. Der Kalender umfaßt 120 Seiten mit 80 schönen Bildern, wovon besonders das Titelbild und die vielen Porträts bleibenden Werth haben. Er ist der schönste von seinen 50 ältern Brüdern und kostet mit Wandkalender nur 50 Cts. und empfiehlt sich selber.

2. **Neuer Einsiedler Kalender für 1890** von Eberle, Kälin u. Cie. 25. Jahrgang. Jubiläumsausgabe. 70 S Mit Wandkalender nur 40 Cts. Die Ausstattung dieses Kalenders ist schön, der Inhalt lehrreich und gut gewählt. Im Monatstheil sind Biographien hervorragender Männer: Landammann Hermann, General Sheridan, Bazaine, Witt ꝛc. und viele nützliche Rathschläge und Hausmittel eingeflochten. Dann folgt: Joh. Fidelis Battaglia, Bischof von Chur, mit seinem Bild, das verdient eingerahmt zu werden. Hertenberg und Rettenberg, Geschichte aus den Kreuzzügen. Pariser Weltausstellung. Gedächtnißtafel auf das Jahr 1890. Gereimtes und Ungereimtes über das Weibervolk. Kardinal Lavigerie und sein Kampf gegen die Sklaverei. Geschichtskalender ꝛc. Stoff zum Lachen fehlt nicht. Die vielen Bilder z. B. von Jerusalem, Eiffelthurm und die Porträts sind gelungen. So ist dieser Kalender ein rechtes Volksbuch und wird von Jung und Alt mit Freude gelesen und wieder gelesen werden.

* * *

Bei Herder in Freiburg ist erschienen:

Der Kirchenstaat in seiner dogmatischen und historischen Bedeutung von Paul von Hoensbroech, S. J. 2. Aufl. 1889. 115 S. broch. Fr. 1. 25. Die außerordentlich zeitgemäße Schrift behandelt in zwei Theilen folgende Fragen:

I. Papst und Kirchenstaat: 1. Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche. 2. Freiheit und Unabhängigkeit ihres Oberhauptes. 3. Nothwendige Bedingung für die volle Freiheit des Papstes. 4. Das Urtheil der Kirche über den weltlichen Besitz ihres Hauptes.

II. Entstehung und Entwicklung des Kirchenstaates.

Diese Schrift, welche schon bei ihrem ersten Erscheinen

großes Aufsehen erregte, ist auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Exc. Windthorst zum Separatabdruck gekommen.

Nach dem Gutachten von Urtheilsberufenen, gehört diese Arbeit zu dem Besten und Gediegensten, was über die Römische Frage in der Gegenwart geschrieben worden ist. Anläßlich der in nächster Zeit in Bochum und München stattfindenden Katholikenversammlungen, auf denen die Lage des Papstes in erster Linie den Gegenstand der Verhandlungen bilden wird, darf die Schrift wohl ein aktuelles Interesse beanspruchen.

Dieses Schriftchen, inhaltsreich, klar und billig, gibt jedem Leser Aufklärung über die „römische Frage." Jeder Geistliche und gebildete Laie sollte dasselbe anschaffen.

* * *

Der Führer zum Himmel. Aus dem Gebetbuch von Joh. Bapt. Lambruschini. Auf's Neue aus dem Italienischen übersetzt und bearbeitet von Dr. A. von Bendal, Domdekan. Mit bischöflicher Approbation. Achte Auflage. Mit Farbentitel und Titelbild. Freiburg im Breisgau. 1889. Herder'sche Verlagshandlung. 32⁰. XVIII und 415 S. Preis 80 Pf., geb. in verschiedenen Einbänden. Der „Führer zum Himmel" ist inhaltlich dem Gebetbuch von Joh. Bapt. Lambruschini (Guida spirituale) entnommen, der im Jahre 1826 als Bischof von Orvieto im Rufe der Heiligkeit gestorben ist. Es ist unzweifelhaft, daß dieses Gebetbuch zu den besten zu rechnen und ihm daher größtmögliche Verbreitung zu wünschen ist. Nebst den gewöhnlichen Andachtsübungen enthält das vorliegende Büchlein: Gebete in öffentlichen und besondern Anliegen, Gebete für verschiedene Stände des christlichen Lebens, eine Vorbereitung auf den Tod.

Collegium Maria-Hilf in Schwyz,

unter der Leitung der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.

Es umfaßt:
1. Ein Gymnasium und einen vollständigen philosophischen Kurs,
2. eine Realschule mit merkantiler und technischer Abtheilung,
3. Vorbereitungskurse.

Wiedereröffnung am 8. Oktober.

(H-2677-Q) 84² **Der Rector.**

Katholische Glaubens- und Sittenlehre

in kurzen Erklärungen und Beispielen.

Ein katechetisches Handbuch

zum Gebrauch

für Prediger, Seelsorger und Katecheten.

Von einem Priester der Diözese Basel.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Bischofs von Basel und Lugano.

Vollständig erschienen in 6 Lieferungen zu Fr. 6.

NB. Diese Erklärungen der katholischen Glaubens- und Sittenlehre sind genau nach dem Katechismus der Diözese Basel und Lugano verfaßt; jede Frage in demselben enthält je nach Bedürfniß eine engere oder weitere erklärende Beantwortung, wodurch sich diese Unterweisungen besonders den Seelsorgern und Katecheten empfehlen; deßhalb kann das Werk zur bequemern Verwendung, besonders bei Ertheilung der sonntäglichen Christenlehre, auch in gefalzten Bogen bezogen werden. —

Zu beziehen durch

Rudolf Schwendimann.

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in Solothurn ist soeben erschienen:

St. Ursen-Kalender für das Jahr 1890.

Preis 40 Centimes.

Soeben hat die Presse verlassen und ist bei **Burkard & Frölicher** in Solothurn zu haben:

Aus dem

Tagebuch eines Rompilgers.

Andenken an die Pilgerfahrt nach Rom im Jänner 1888,

von

P. Hermann, Cap.,

d. Z. Vicar und Prediger in Solothurn.

Mit Illustrationen.

Preis 60 Cts.

Bei Einsendung von 65 Ct. in Briefmarken erfolgt Franko-Zusendung.

Bestellungen nimmt auch der Verfasser entgegen.

Gebetbücher

in den verschiedensten einfachen und eleganten Einbänden

Rudolf Schwendimann.

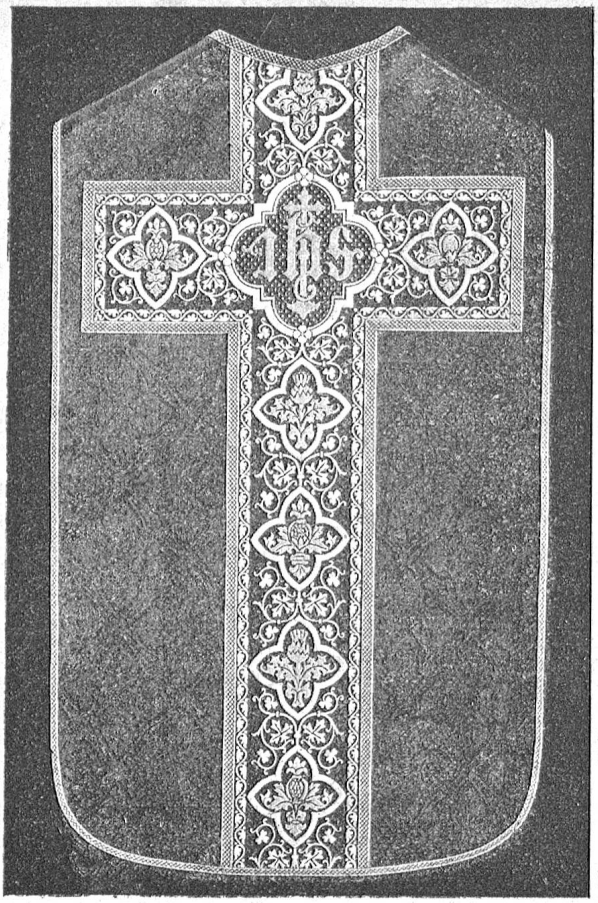
14 Kreuzweg-Stationen

nach **Professor Fortner.** Bilder 50 cm. groß in Oelfarbendruck, gediegenste Compositionen, sind ohne Rahmen zu **50,** mit solchen für **100** Mark zu beziehen durch

Friedr. Gypen's religiösem Kunstverlag,

79³ **München.**

Catalog mit über 850 Illustrationen auf Verlangen gratis und franco.



Nr. 253. Casula aus Brocat und Damast mit seidenen Borten und allem Zubehör in allen Farben. Fr. 50.

Ehrendiplom und goldene Medaille. Vaticanische Ausstellung 1888.
Ausser Preisbewerbung. Vice-Präsident des internat. Preisgerichtes (Cl. IX) Paris. Weltausstellung 1889.

Adelrich Benziger & Cie.

Päpstliche Anstalt für kirchliche Kunst und Industrie

Einsiedeln

halten stets vorräthig und senden auf Verlangen

zur Ansicht franco gegen franco:

Caseln in allen Farben von . .	Fr. 28. —	bis	Fr. 1500	per Stück
Pluviale in allen Farben von .	„ 45. —	„	„ 1000	„ „
Dalmatiken in allen Farben von	„ 70. —	„	„ 2500	per Paar
Predigerstolen in allen Farben von	„ 7. 50	„	„ 200	„ Stück
Velen von	„ 18. —	„	„ 150	„ „
Fahnen in allen Farben von . .	„ 45. —	„	„ 500	„ „
Traghimmel von	„ 90. —	„	„ 1200	„ „
Antipendien in allen Farben von	100. —	„	„ 2000	„ „

Kanzelbehänge, Sanctissimum-Vorsteller, Ciborien-Velen, Bursen, Messpultdecken, Registerbänder, Birette, Tonsurkäppchen, Talarcingula, Chorteppiche, Ministrantenausrüstungen, Tumbatücher, Kirchenleinen.

Artikel in Gold, Silber und Bronze, Bildnerei und Malerei

Die Versendung der Waaren **geschieht ab Einsiedeln.**
Nicht Convenierendes wird bereitwilligst retour genommen. 90

Ausschreibung.

Für eine vakante Pfarrei von circa 500 Seelen, in der deutschen Schweiz, sucht man einen ältern Geistlichen als Pfarrer oder Pfarrverweser. Besoldung circa 2000 Franken nebst freier Wohnung und Garten. Nachfragen sind an die Redaktion der „Kirchenzeitung" zu richten. 88²

Soeben erschien:

Neuer, illustrirter

Marien-Kalender

zu Ehren unserer lieben Frau von Lourdes
für das Jahr 1890.

Mit einem Wandkalender und einem farbigen Titelbild als Gratisbeilage.

Preis 70 Cts.

Zu beziehen bei

Rudolf Schwendimann,
Solothurn.

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchen-Zeitung" ist zu haben:

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht
an
Sekundar- und höhern Primarschulen
von
Arnold Walther,
Domkaplan.
Zweite Auflage.
36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Donauwörther kath. Kalender für 1890.

Ende August erscheinen:

Monika-Kalender.
14. Jahrg. Mit vielen Illustrat., einem prachtvollen Farbendruckbild, Markt-Verzeichniß und Gratis-Wandkalender. 70 Cts.

Bernadette-Kalender.
zu Ehren U. L. Frau v. Lourdes. 1. Jahrgang. Mit vielen Illustrationen, e. prachtv. Farbendruckbild, Markt-Verzeichniß und Gratis-Wandkalender. 70 Cts.

Bei der Ausgabe für Oesterreich wird der Wandkalender der Stempelsteuer halber nur auf Verlangen geliefert.

Dienstboten-Kalender.
12. Jahrg. Mit Illustr. und einem farbigen Umschlagbilde. Broschirt 30 Cts.

Der Soldatenfreund.
Kalender für Soldaten.
5. Jahrg. Mit Illustr. u. e. farb. Umschlagbilde. Broschirt 30 Cts.

Thierschutz-Kalender,
Deutscher.
8. Jahrgang. Mit Illustrationen. Broschirt 15 Cts.

Mitte September erscheinen:

Kathol. Lehrer-Kalender.
11. Jahrg. Mit einer bisher ungedruckten Komposition von Dr. F. X. Witt. In Lwd. geb. Fr. 1. 35.

Taschen-Kalender
für die studirende Jugend.
12. Jahrg. kart. 55 Cts.; in Leinwand geb. 80 Cts.

Anfangs Oktober erscheint:

Kinder-Kalender. 12. Jahrg. In farb. Umschlag brosch. 30 Cts; in farb. Umschlag kart. 40 Cts.; in Leinwand geb. 65 Cts.

Bestellungen nehmen jetzt schon alle Buchhandlungen und Buchbindereien sowie die unterzeichnete Verlagshandlung selbst entgegen.

Hochachtungsvoll

91 **Buchhandlung L. Auer.**

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.